

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

DER KINDERTAGESSTÄTTE „WEIßER STEIN“



benvenuto
bienvenue добродошао witamy
Willkommen
bienvenido dobrodošli bem vindo
Добро пожаловать

Magdeburger Straße 1
35041 Marburg-Wehrda

Telefon: (06421) 88 12 22

Fax: (06421) 88 12 40

E-Mail: kita.wehrda@kize-weisser-stein.de



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	1
2	Die Kindertagesstätte „Weißer Stein“	1
2.1	Träger	2
2.2	Örtliche Anbindung, gesellschaftliche Bedingungen und Infrastruktur	2
2.3	Geschichte der Kita	2
2.4	Öffnungszeiten	3
2.5	Ferien und Schließzeiten.....	4
2.6	Aufnahmekriterien	4
2.7	Betreuungsgebühren.....	4
3	Organisationsstruktur	5
3.1	Gruppeneinteilung und teiloffenes Konzept	5
3.2	Räumliche Struktur.....	6
3.3	Personelle Struktur – die Kita als Arbeitsfeld	8
3.4	Zeitliche Struktur	12
4	Pädagogische Schwerpunkte und Ziele.....	14
4.1	Auf dem Weg zur Inklusion.....	14
4.2	Am Kind orientiert.....	15
4.3	Partizipation/ Beteiligung von Kindern	16
4.4	Immer in Bewegung	17
4.5	Welterfahrung durch alle Sinne	18
4.6	Gesundes Essen mit Spaß und Geselligkeit.....	19
5	Die Familie und deren Lebensbedingungen	21
6	Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	21
7	Eingewöhnung	23
8	Weitere Übergangsphasen.....	25

9	StaBil – Starke Bildung.....	27
10	Kinderschutz bei Gefährdung des Kindeswohls.....	28
11	Öffentlichkeitsarbeit	30
12	Kooperationspartner	31
12	Beschwerdemanagement	32

1 VORWORT

Die vorliegende pädagogische Konzeption dient dem Zweck, die Kindertagesstätte „Weißer Stein“, dessen Besonderheiten, die pädagogische Arbeit des Teams sowie dessen Werte, Ziele und Schwerpunktsetzung vorzustellen. Dadurch ist sie gleichzeitig Grundlage für die verbindliche Zusammenarbeit mit Eltern, Mitarbeiter_innen, Träger und Kooperationspartnern.

Pädagogische Konzeptionen unterliegen einem fortwährenden Entwicklungsprozess und liegen nie in endgültiger Fassung vor. Die aktuellste Fassung wird im jährlichen Intervall in Hinblick auf ihre Gültigkeit überprüft, überarbeitet und konsequent weiterentwickelt. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden berücksichtigt, neue pädagogische Inhalte eingepflegt und solche verworfen, die den modernen Ansprüchen in Bezug auf die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern nicht mehr genügen.

In der hier vorliegenden Fassung wurde (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) auf geschlechtsneutrale Formulierungen geachtet. Um alle Geschlechter neben Mann und Frau miteinzuschließen, wird die Methode des „Gender-Gap“ (Bsp. Pädagog_innen) genutzt.

2 DIE KINDERTAGESSTÄTTE „WEIßER STEIN“

Die Kindertagesstätte (Kita) „Weißer Stein“ liegt im Stadtteil Marburg-Wehrda und ist eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe gemäß dem Kindertagesstätten-Gesetz des Landes Hessen. In ihr werden – entsprechend der aktuellen Betriebserlaubnis – Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung von 7.30 bis 15.00 Uhr bzw. im Spätdienst bis 17.00 Uhr betreut. In insgesamt fünf Stammgruppen werden Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf gemeinsam betreut, gebildet und gefördert. Gearbeitet wird dabei in einem teiloffenen Konzept, worauf später näher eingegangen wird. Besondere Schwerpunkte liegen auf:

- dem Weg von der „Integration“ hin zur „Inklusion“
<https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/>
- Bundesprogramm Sprach-Kitas – „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
<https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/>
- Bildungsprogramm „StaBil (Starke Bildung)“
https://www.institut-bernd-reith.de/fileadmin/user_upload/Download/StaBil-ProgrammIm%C3%9Cberblick-www.pdf

2.1 Träger

Freier Träger der Einrichtung ist der Verein *Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e. V.* Zweck des Vereins ist die Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die Förderung der Integration von Kindern mit Behinderung bzw. mit drohender Behinderung und die Vermittlung von Förder- und Lernkonzepten an pädagogisches Personal sowie die Unterstützung bei der Umsetzung dieser Konzepte in den jeweiligen Einrichtungen (Satzung des Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. vom 03.12.2015). Weitere Informationen bezüglich des Trägers können der Homepage über folgenden Link entnommen werden: <https://www.kize-weisser-stein.de/ueber-uns/ueberblick/der-verein/>

2.2 Örtliche Anbindung, gesellschaftliche Bedingungen und Infrastruktur

Wehrda ist der zweitgrößte Außenstadtteil der Universitätsstadt Marburg und hat sich in den letzten sechzig Jahren von einem „oberhessischem Bauerndorf zu einem Stadtteil mit unterschiedlichen Siedlungsgebieten und umfangreicher Infrastruktur“ (Festschrift zu 775 Jahre Wehrda, Hans Dittmar, 2007) entwickelt. Es leben sowohl alt eingesessene „Wehrdaer“ als auch viele Zugezogene im Ort, die vor allem durch Neubaugebiete hier ansässig geworden sind. Die in der Kita „Weißer Stein“ betreuten Kinder kommen vorrangig aus Wehrda, aber auch aus anderen Stadtteilen der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf. Durch die besondere Lage des Stadtteils Wehrda bieten sich viele Möglichkeiten. Diese bestehen beispielsweise aus einer unmittelbaren Busanbindung zur Stadt Marburg oder aus der ländlichen Umgebung, welche im Rahmen der Kinderbetreuung für unterschiedliche Angebote genutzt werden. Somit können auch außerhalb des Kita-Geländes Lernprozesse angeregt werden, die etwa allgemein mit der Bewegung in der Natur zu tun haben, dem Erforschen von Wäldern, Wiesen und Bächen oder etwa dem Wahrnehmen von kulturellen Angeboten wie dem Besuch eines Museums, der Elisabethkirche, dem Schloss oder dem Botanischen Garten in Marburg.

2.3 Geschichte der Kita

Das Kinderzentrum „*Weißer Stein*“ ging im August 1976 aus den „Sonderkindergärten“ der Lebenshilfe und des damals sogenannten „Spastiker-Vereins“ hervor. Nachdem die Planungen bereits im Jahr 1973 begonnen hatten und 1974 der Grundstein für das Kinderzentrum gelegt wurde, konnten die ersten Kinder am 02.08.1976 in den neuen Kindergarten „*Weißer*

Stein“ einziehen. In diesem waren optimale Voraussetzungen für die Betreuung mit therapeutischer Förderung in Zusammenarbeit mit einer Beratungsstelle des Gesundheitsamtes geschaffen. Im Jahr 1978 ging die bisherige Trägerschaft des Kinderzentrums vom Landkreis Marburg-Biedenkopf, an den neu gegründeten Verein „Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V.“ über. Bis 1982 wurden Kinder mit besonderem Förderbedarf, welche aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Stadt Marburg stammten, im Kindergarten „Weißer Stein“ in sogenannten „Sondergruppen“ mit maximal 8 Plätzen betreut. Im Jahr 1982 wurde dann die erste integrative Gruppe eingerichtet, die Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam betreute. Im Laufe der Jahre wurden auch die übrigen „Sondergruppen“ in integrative Gruppen umgewandelt, sodass seit dem Jahr 1994 alle Gruppen integrativ sind.

Pädagogik entwickelt sich stetig weiter und erlebt vor allem innerhalb der letzten 20 Jahre einen Entwicklungsschub. Daran angeknüpft und durch die Einbeziehung neuer fachlicher Erkenntnisse, hat das Kindergarten-Team im Sommer 2007 entschieden, die Gruppen im Rahmen eines teiloffenen Konzeptes zu öffnen. Dieser Entscheidung ist ein intensiver Prozess der Beobachtung und Auswertung der pädagogischen Arbeit vorausgegangen. Im Jahr 2013 wurde eine altersübergreifende Gruppe, die Kinder unter drei Jahren aufnimmt, eingerichtet und der Kindergarten somit zu einer Kindertagesstätte umgewandelt. Seit März 2018 existiert nun die erste reine Krippengruppe (U3).

In den letzten Jahren wird sich in der Pädagogik immer mehr mit dem Thema Inklusion beschäftigt. Mit der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), welche 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen und im Jahr 2008 in Kraft getreten ist, hat sich Deutschland dazu verpflichtet, Inklusion konkret umzusetzen. Für die Kita „Weißer Stein“ bedeutet dies, dass sich von Begrifflichkeiten wie „behinderte Kinder“ und „integrativ“ verabschiedet und stattdessen von „Kindern mit besonderem bzw. erhöhtem Förderbedarf“ und „inklusive“ gesprochen wird. Das Kita-Team bekennt sich hiermit dazu „auf dem Weg zur Inklusion“ zu sein, da wir uns bewusst sind, dass Inklusion in der Praxis nicht von jetzt auf gleich umgesetzt werden kann. Kapitel 4 stellt unsere Gedanken beziehungsweise Sicht hierauf heraus und geht beispielhaft auf die konkrete Umsetzung von Inklusion in der Kita „Weißer Stein“ ein.

2.4 Öffnungszeiten

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Regelbetreuung	7:30 – 15:00 Uhr				7:30 – 14:30 Uhr
Spätdienst	15:00 – 17:00 Uhr				14:30 – 17:00 Uhr

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf besteht die Option, den hauseigenen Fahrdienst (Kita-Bus) unter Kostenbeteiligung zu buchen, mit dem sie morgens zu Hause abgeholt und in die Kita gefahren sowie nachmittags wieder nach Hause gebracht werden.

Besuchstag für interessierte Eltern

Jeden ersten Montag im Monat gibt es – nach Anmeldung – die Möglichkeit, zwischen 15:15 und 17:00 Uhr an einer Führung durch die Kita teilzunehmen, um die Einrichtung unverbindlich kennenzulernen.

2.5 Ferien und Schließzeiten

In der Regel ist die Kita an 25 Tagen im Jahr geschlossen, drei Wochen während der hessischen Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr und an einzelnen Tagen über das Jahr hinweg, beispielweise aufgrund von Fortbildungen, Konzeptionsarbeit oder wegen des jährlich stattfindenden Betriebsausfluges. Die genauen Termine werden vorher rechtzeitig innerhalb der Einrichtung über die sogenannte „Elternpost“ sowie auf der Homepage der Kita bekannt gegeben.

2.6 Aufnahmekriterien

Die zur Verfügung stehenden Betreuungsplätze werden ausschließlich nach den folgenden Kriterien vergeben:

- Hat das Kind bereits ein Geschwisterkind, welches in der Kita betreut wird?
- Wie alt ist das Kind?
- Wo wohnt das Kind?

In besonderen Fällen kann auch die soziale Situation des Kindes berücksichtigt werden.

2.7 Betreuungsgebühren

Für alle Kinder gelten die Kindertagesstätten-Gebühren der Stadt Marburg.

Die zurzeit aktuellen Gebühren, sowie Verpflegungsgeld und Schwimmgebühren, können Sie auf unserer Homepage www.kize-weisser-stein.de einsehen.

3 ORGANISATIONSSTRUKTUR

Nachfolgend wird auf die Gruppeneinteilung, die Besonderheit des Konzeptes der Kita, die räumlichen Gegebenheiten, die zeitliche Struktur und die personellen Bedingungen eingegangen.

3.1 Gruppeneinteilung und teiloffenes Konzept

Die Kita unterhält aktuell insgesamt fünf Stammgruppen:

- eine Krippengruppe (U3)
- eine altersübergreifende Gruppe (U3/Ü3)
- und drei Kindergartengruppen (Ü3)

In der Krippengruppe (U3) können bis zu 12 Kinder und in der altersübergreifenden Gruppe (U3/Ü3) bis zu 15 Kinder betreut werden. In den reinen Ü3-Gruppen können insgesamt 15 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung betreut werden.

Die Gruppenräume des Ü3-Bereichs haben jeweils einen besonderen Schwerpunkt. Demnach hat bisher jeder Funktionsraum eine charakteristische Ausstattung, welche an den Tätigkeitsfeldern von Kindern (Bsp. Kreativität, Bauen und Konstruieren, Rollenspiel) angelehnt ist und über diese hinaus geht. Die Räumlichkeiten werden, wie die vorliegende Konzeption, ebenfalls in Intervallen überdacht und können somit in Hinsicht auf ihren Zweck und Nutzen immer weiterentwickelt werden.

Die Stammgruppen des Ü3-Bereichs rotieren jährlich, sodass fast jedes Kind – über seine Bildungslaufbahn im Kindergartenbereich hinweg – einmal in jedem Funktionsraum ansässig war. Gleichzeitig dient das Rotieren dazu, dass neue Impulse für die pädagogische Arbeit gesetzt und eingefahrene Handlungsmuster immer wieder bewusst aufgebrochen werden, um Weiterentwicklung zu ermöglichen.

In der Kita „Weißer Stein“ wird, wie bereits eingangs erwähnt, teiloffen gearbeitet. Das bedeutet, dass die verschiedenen Gruppenräume für die Kinder in den Freispielphasen geöffnet und somit verfügbar sind. Die Kinder können sich dementsprechend frei in ihrem jeweiligen Bereich (U3 oder Ü3) entscheiden, wo sie sich bewegen und spielen möchten. Dabei ist jedoch auf zuvor vereinbarte Regeln sowie individuelle Absprachen mit den zuständigen pädagogischen

Fachkräften zu achten. Auf diese Weise kann das Kind seine individuellen Interessen ausleben, Kompetenzen ausbauen und stärken, weitere Potenziale entfalten, gruppenübergreifend mit anderen Kindern in Interaktion kommen und somit neue soziale Kontakte knüpfen.

Die pädagogische Arbeit im teiloffenen Konzept kann nur durch den täglichen und direkten Austausch innerhalb des Kita-Teams gelingen. Dabei ist es wichtig, dass gemeinsame Ziele verfolgt werden und immer wieder intensiv sowie kritisch reflektiert wird, inwiefern die Qualität der pädagogischen Arbeit innerhalb dieses Konzeptes optimiert werden kann. Vor allem die Beobachtung und Dokumentation in Bezug auf das Kind stellen im teiloffenen Konzept nicht selten eine Herausforderung dar, da sich die pädagogischen Fachkräfte in ihren Stammgruppen aufhalten, sich die Kinder jedoch in Freispielphasen in den Gruppen frei bewegen können. Dies erfordert einen engen gruppenübergreifenden Austausch (Kind-Besprechungen im Rahmen von Teamsitzungen). Die systematische Beobachtung des Kindes und die daran angeknüpfte Förderdokumentation obliegt dabei den für es zuständigen pädagogischen Fachkräften der Stammgruppe.

3.2 Räumliche Struktur

Jeder Gruppenraum ist ausgestattet mit einem eigenen Bad mit zwei Kinder-Toiletten, unterschiedlich hoch angebrachten Waschbecken mit Spiegeln und einer Wickelkommode. Darüber hinaus verfügen die Gruppenräume über unterschiedliches, für die Funktionen des Raums charakteristisches Spiel- bzw. Werkmaterial und über kindgerechte (großflächige und bodentiefe) Fenster.

Zusätzlich existieren drei Schlafräume, die es den Kindern unter drei Jahren sowie Kindern über drei Jahren ermöglichen, ihren gewohnten Mittagsschlaf einzuhalten.

Ebenso steht den Kindern in der Freispielzeit ein Bällebad zur Verfügung, dessen Nutzung mit den pädagogischen Fachkräften geplant und verabredet wird, gemessen an der Konstellation der darin spielenden Kinder und der Voraussetzung, dass die Möglichkeit besteht, die notwendige Aufsichtspflicht personell zu gewährleisten.

Weitere Funktionsräume, welche zu bestimmten Zeiten genutzt werden können, sind:

- „Leseraum“
- „Einsteinraum“
- Bewegungs- bzw. Turnraum
- hauseigenes Schwimmbad

Der „Leseraum“ wurde 2018 im Rahmen des Bundesprogramm Sprach-Kitas installiert. In ihm wird täglich zu einer bestimmten Uhrzeit vorgelesen. Im Vorhinein fragt die Person, die vorliest in den Gruppenräumen des Ü3-Bereichs ab, welche Kinder Interesse haben mitzukommen. Besonders hierbei ist, dass ein Buch für eine Woche im Voraus von den pädagogischen Fachkräften ausgewählt und für die Kinder sichtbar ausgehängt wird. Dieses wird dann über eine Woche hinweg täglich neu vorgelesen und aus verschiedenen, zum Teil neuen, Perspektiven gemeinsam mit den Kindern besprochen wird. Dieses Konzept wurde bewusst aus zwei Gründen durch die Sprachfachkräfte etabliert: Einerseits, um dem Kind die Möglichkeit zu bieten, sein Spiel nicht unterbrechen zu müssen, um das betreffende Buch kennenzulernen (es kann auch an einem anderen Tag in der Woche teilnehmen). Andererseits, um ihm die Möglichkeit zu geben, dasselbe Buch mehrmals zu hören, zu erinnern und gemeinsam zu besprechen bzw. darüber zu philosophieren.

Im „Einsteinraum“ treffen sich die „Schulis“ (Kinder im letzten Kita-Jahr). Hier können sie intensiv und ungestört mit gleichaltrigen Kindern Gesellschaftsspiele spielen oder Bauwerke aus Holzklötzen etc. konstruieren, die über einen längeren Zeitraum hinweg stehen gelassen und somit erweitert werden können. Ebenso kann dort in Ruhe mit den betreffenden pädagogischen Fachkräften im Rahmen des Bildungsprogramms „Stabil“ gearbeitet werden. Die „Schulis“ genießen ab und zu auch außerhalb der „Schulizeit“ das Privileg, sich hierher zurückzuziehen, um einem bestimmten Spiel nachzugehen, wobei sie sonst von jüngeren Kindern gestört würden.

Der Bewegungs- bzw. Turnraum wird im Tagesablauf flexibel genutzt, um den Kindern Bewegungs- oder Entspannungsangebote zu machen. Phasenweise wird der Raum zum Flur hin geöffnet, wenn besondere Veranstaltungen (z.B. Fasching) geplant sind.

Kinder ab einem Alter von drei Jahren können das hauseigene Schwimmbad zur Wassergewöhnung und zur Bewegungsförderung nutzen. An zwei Tagen pro Woche steht es für jeweils zwei Stunden zur Nutzung durch die Stammgruppen „Bären“, „Frösche“, „Igel“, „Katzen“ sowie den „Schulis“ zur Verfügung. Dabei werden die Kinder von den jeweils zuständigen pädagogischen Fachkräften der Stammgruppen und einer Badeaufsicht mit DLRG –Schein betreut. Die

Qualität des Wassers wird laufend durch das Kita-Personal und das Umwelthygieneamt gemäß höchsten Ansprüchen kontrolliert. Das Schwimmbecken hat eine Größe von 25 x 12,5 Metern und ist max. 1,25m tief.

Das Außengelände der Kita „Weißer Stein“ verfügt über:

- große Sandspielfläche
- Klettergerüste, Rutschen (u.a. Röhrenrutsche), Kletterkarusell, Wippe
- Experimentiereinheit mit Wasserrinnen
- feste Wege für Fahrzeuge (z.B. Dreiräder, Roller etc.)
- Rondell (Bsp. zum Ballspielen)
- U3-Spielgelände
- Schaukeln (Nest- und Reifenschaukeln)
- große Wiesenfläche mit angrenzendem Waldstück

Diese Gegebenheiten regen die Kinder intensiv zur Bewegung und gleichzeitig zu vielfältigen Bildungsprozessen an. Das Außengelände wird, abhängig von personellen Bedingungen, mindestens einmal pro Tag genutzt, unabhängig von Wind und Wetter – solange dies den Kindern zumutbar und pädagogisch sinnvoll ist.

3.3 Personelle Struktur – die Kita als Arbeitsfeld

Die Leiterin der Kindertagesstätte ist von der Gruppenarbeit freigestellt. In jeder Gruppe arbeiten mindestens zwei-drei pädagogische Fachkräfte, was abhängig vom Betreuungs- und Pflegeaufwand der zu betreuenden Kinder ist. Zusätzlich werden sie von Auszubildenden im Anerkennungsjahr, FOS, und/oder von Personen, im Freiwilligendienst (BFD bzw. FSJ) befinden, unterstützt sowie von Studierenden, welche im Rahmen ihres Studiums (Bsp. Kindheitspädagogik) ein Praktikum in der Kita absolvieren. Der Fahrdienst (insgesamt zwei Kita-Busse) wird durch Fahrer gewährleistet, die über den Träger angestellt sind. Die Busbegleitung, d.h. die zweite Aufsichtsperson während des Fahrdienstes, wird durch das pädagogische Personal und Jahrespraktikant_innen (FSJ, BFD etc.) abgedeckt. Darüber hinaus wird eine Hauswirtschaftskraft beschäftigt. Zudem ist eine Badeaufsicht mit DLRG Schein tätig, welche die Begleitung der Wassergewöhnung bzw. das Schwimmen übernimmt.

Zusammenarbeit im Team

Das Kita-Team vom „Weißen Stein“ besteht aus Voll- und Teilzeitkräften und ist multiprofessionell aufgestellt. Die pädagogischen Fachkräfte sind in unterschiedlichen Bereichen ausgebildet – Erziehungswesen, Kindheitspädagogik, Heilerziehungspflege, Sozialpädagogik – und weisen Zusatzqualifikationen (Bsp. Sprachfachkraft vom Bundesprogramm Sprach-Kitas, Inklusionsfachkraft, Fachkraft U3, etc.) auf.

Es arbeiten jüngere und ältere Fachkräfte gemeinsam, wobei alle voneinander lernen können. Neues Fachwissen und didaktische Ansätze fließen mit in den pädagogischen Arbeitsalltag ein und bewährte Methoden werden immer wieder auf ihre Angemessenheit überprüft durch Fachdiskussionen im Team.

Als Erwachsene sind wir Vorbilder für die Kinder. Aus diesem Grund ist es wichtig, täglich einen wertschätzenden Umgang miteinander, Freundlichkeit untereinander, Achtung voneinander, Offenheit, Zuverlässigkeit und Toleranz zu leben. Dies ist unser Anspruch, weshalb jeder von uns Verantwortung für die Atmosphäre innerhalb der Einrichtung übernehmen muss. Die eigene pädagogische Haltung spielt hierbei eine große Rolle, welche jeden Tag erneut reflektiert werden sollte. Dieses Ideal in der Praxis umzusetzen, erfordert viel Disziplin, Zeit und eine offene Kommunikation. Wir sind uns bewusst, dass dies nicht immer in der Form gelebt werden kann, welcher wir uns hiermit verschreiben.

Wöchentlich findet eine Teamsitzung statt, wo sich im gesamten Team sowie gruppenweise getroffen wird. Ebenso gibt es die Möglichkeit, Mitarbeitergespräche nach Bedarf zu vereinbaren. Diskutiert und abgestimmt wird sich in diesem Rahmen in Bezug auf:

- Entwicklung der Kinder
- Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen
- Entwicklungsberichte und Förderpläne
- Elternbriefe
- Planung besonderer Aktivitäten
- Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit
- Organisatorisches (zeitliche Abläufe, Raumgestaltung etc.)
- Anpassung von Regelungen
- Konzeptionsarbeit

Darüber hinaus finden Gespräche im Alltag statt, bei denen Informationen weitergegeben, Meinungen erfragt und Unterstützung angeboten und gegeben werden.

Fort-/Weiterbildung, Arbeitskreise und Supervision

Alle Mitarbeiter_innen sollen die Möglichkeit zur Fort-/Weiterbildung und zur Teilnahme an Arbeitskreisen nutzen, um das Fachwissen zu erweitern und zu aktualisieren. Die gewonnenen Informationen werden wieder ins Team zurückgegeben, um dessen Fachwissen stetig zu erweitern.

Fort- und Weiterbildungen sowie Supervision sind notwendig, um qualitative und professionelle pädagogische Arbeit in einer Kindertagesstätte leisten zu können. Durch die Teilnahme daran werden fachliche Kenntnisse aufgefrischt, vertieft oder aktualisiert. Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil. In der Supervision wird die pädagogische Praxis mit Hilfe einer neutralen Person (Supervisor) aus unterschiedlichen Blickrichtungen reflektiert, was den Handlungsspielraum erweitert.

Finanzielle und organisatorische Unterstützung hierbei, in Form von Freistellung vom Gruppendienst etc., bietet der Träger, was im Team besonders geschätzt wird, da dies nicht selbstverständlich ist. Somit werden interessierte Mitarbeiter_innen besonders motiviert, sich weiter zu qualifizieren.

Einmal pro Jahr findet außerdem eine gemeinsame Fortbildung für alle Mitarbeiter_innen des Kinderzentrums Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. statt („Fachtag“), zu der verschiedene Fachreferent_innen eingeladen werden. Diese referieren über aktuelle Themen, die unsere pädagogische Arbeit betreffen (Bsp. Inklusion, interkulturelle Zusammenarbeit, Bildungs- und Erziehungsplan).

Hauswirtschaft

Für hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Spülen des Frühstücks- und Imbiss-Geschirrs oder Wäsche waschen, ist eine Hauswirtschaftskraft zuständig. Die Reinigung des Gebäudes übernimmt eine Firma.

Beschluss bezüglich Schülerpraktika:

Da die Kita „Weißer Stein“ ein Ausbildungsbetrieb ist, bieten wir auch Schülern die Möglichkeit ein Praktikum in der Einrichtung im Ü3-Bereich zu absolvieren. Allerdings wurde im Team nach ausführlicher Auseinandersetzung mit der Thematik beschlossen, dass für die Zukunft vorerst nur noch Bewerber_innen berücksichtigt werden, die eine Praktikumsdauer von mindestens

drei Wochen anstreben. In Ausnahmefällen sind auch zwei Wochen möglich, wenn es von der Schule vorgeschrieben ist und sich die Person eignet.

Generell empfehlen wir ein Schülerpraktikum in diesem Arbeitsfeld erst ab der 9./10. Klasse, aus dem Grund, dass in der 7./8. Klasse der Altersunterschied zu den betreuten Kindern erfahrungsgemäß zu gering ist. Diese Regelung dient dem eigenen Schutz der Jugendlichen. Für das Kita-Team bedeutet dies außerdem keinen zusätzlichen Betreuungsaufwand, der durch Praktikanten_innen dieser Altersspanne entsteht und ungleich höher ist als bei älteren Jugendlichen. Der „Marburger Boys‘ Day“ ist eine besondere Ausnahme, da hier lediglich ein kleiner Einblick in die Arbeit innerhalb einer Kita – das heißt eines i.d.R. durch Frauen dominiertes Arbeitsfeld – gegeben wird.

Das Bewerbungsverfahren läuft generell so werden die notwendigen Bewerbungsunterlagen – Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse – vorzugsweise per Email (bitte beachten: Postsendungen können nicht zurückgesendet werden) an die Leitung geschickt werden. Nach Auswahl der Bewerber_innen, unter Berücksichtigung der oben genannten Kriterien, wird ein Hospitationstermin vereinbart. Hiermit gemeint ist ein Vormittag, an dem sich beide Seiten, eingebunden in den Betreuungsalltag der Kita, kennenlernen können. Nachdem im Team eingeschätzt wurde, ob die Person für ein Praktikum geeignet ist und gemessen an den zeitlichen und personellen Kapazitäten der Einrichtung, erhält sie eine Rückmeldung durch die Leitung in Form einer Zu- oder Absage.

3.4 Zeitliche Struktur

Beispielhafter Tagesablauf des Ü3-Bereichs

Zeit	Was passiert dann im Ü3-Bereich?	
7:30 – 8:30 Uhr	Offenes Frühstück in den Gruppen bis 10:00 Uhr	„Frühdienst“
8:30 – 9:15 Uhr		Freispielzeit → Kinder können sich in die Gruppenräume selbstständig einwählen
9:15 – 9:30 Uhr*		Morgenkreis in den Stammgruppen (freitags Singkreis im Turnraum mit allen Gruppen)
9:30 – 11:45 Uhr*		Freispielzeit → Gruppenräume, Turnraum, Bällebad, Außengelände etc.
ab 10:00 Uhr*	„ Schulzeit “ im „Einsteinraum“ bzw. draußen → Anknüpfung Stabil	
11:45 – 12:00 Uhr	Vorbereitung auf das Mittagessen	
12:00 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen + Zähneputzen	
12:45 – 14:15 Uhr**	„Schlafkinder“ halten Mittagsschlaf	„Leisezeit“ → die verschiedenen Altersgruppen treffen sich und können Angebote wahrnehmen oder frei spielen
14:15 – 14:30 Uhr**	Straßenschuhe anziehen und Treffen in den Stammgruppen	
14:30 – 14:45 Uhr**	Imbiss + Abschlussrunde	
14:45 – 15:00 Uhr**	Abholzeit (Regelbetreuung)	
15:00 – 17:00 Uhr	Spätdienst	

*) von 9:15 – 11:15 Uhr steht an zwei Tagen pro Woche das Schwimmbad zur Verfügung

***) endet freitags früher, aufgrund der kürzeren Öffnungszeit in der Regelbetreuung

Beispielhafter Tagesablauf des U3-Bereichs

Zeit	Was passiert dann im U3-Bereich?
7.30 – 9:00 Uhr	Zeit zum Ankommen + Beginn Freispielzeit
bis 10:00 Uhr	Offenes Frühstück in den Gruppen
bis 11:30 Uhr	Freispielzeit → Gruppenraum, Außengelände U3 Kinder ab drei Jahren haben die Möglichkeit in andere Gruppen zu wechseln und einmal die Woche an der Wassergewöhnung bzw. dem Schwimmen teilzunehmen (freitags Teilnahme am gemeinsamen Singkreis im Turnraum um 9:15 Uhr)
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen in der Stammgruppe
12:00 – 14:00 Uhr*	Umziehen + anschließend Ruhezeit / Mittagsschlaf
14:00 – 14:30 Uhr*	Aufstehen + Ankleiden
14:30 – 15:00 Uhr*	Imbiss in der Stammgruppe
15:00 Uhr*	Abholzeit (Regelbetreuung)
bis 17:00 Uhr	Spätdienst

*) endet freitags früher, aufgrund der kürzeren Öffnungszeit in der Regelbetreuung

Wichtige Anmerkung:

Diese Tagespläne sind für das Kita-Team nicht verpflichtend. Das heißt es können Abweichungen stattfinden, welche etwa aufgrund kurzfristiger Engpässe (Bsp. Krankheit) oder allgemein durch innerbetriebliche Maßnahmen – bezogen auf verschiedene Aspekte der Organisationsstruktur – notwendig sind.

4 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE

4.1 Auf dem Weg zur Inklusion

Alle sind willkommen – Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit sowie individuelle Kompetenzen und Fähigkeiten, Gedanken, Bedürfnisse, Themen und somit einen ganz eigenen Blick auf die Welt.

Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist – mit Stärken und Schwächen, Bedürfnissen und Grenzen. Der individuellen Lebenssituation des Kindes entsprechend, geben wir ihm Förderung und Hilfestellung im Alltag, gemessen an dessen Entwicklungsstand und Kompetenzen bzw. Fähigkeiten.

Vor der Aufnahme eines jeden Kindes wird ein Elterngespräch geführt, um sich auf das Kind einzustimmen und organisatorische Vorbereitungen bis hin zu räumlichen Veränderungen (bei Kindern mit besonderem Förderbedarf) vornehmen zu können. Ebenso nehmen die zuständigen pädagogischen Fachkräfte ggf. an speziellen Fortbildungen teil, die thematisch mit den Bedürfnissen des Kindes verknüpft sind (Diabetes-Schulung). Anhand von Beobachtungen innerhalb des Betreuungsalltages und der anschließenden Entwicklung von Förderplänen (Dokumentation) kann der Entwicklungsstand eines Kindes im weiteren Verlauf eingeschätzt und angemessene Hilfestellung gegeben werden.

Was bedeutet Inklusion für uns als Team? – Und weshalb „Auf dem Weg zur Inklusion“?

Unsere aktuellen Gedanken hierzu sind:

Alle Menschen sind gleich – beispielsweise gleich vor dem Gesetz, gleichwertig, gleichberechtigt. Alle sind aber auch verschieden. „Vielfalt ist bunt“ hieß etwa der Titel des Fachtags zum Thema Inklusion vom *Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e. V.* im August 2018, welcher sich auf diesen Aspekt bezog. Wir sagen: Unterschiede sind spannend und Vielfalt eine große Chance.

In Anlehnung daran, gestalten wir den Alltag gemeinsam, teilen ihn gemeinsam und lernen gemeinsam, voneinander und füreinander.

Das Gebäude sowie das Außengelände der Kita „Weißer Stein“ sind bereits lange Zeit barrierefrei zugänglich, jedoch gibt es hier immer Aspekte, die noch verbessert werden können. Auch der Betreuungsalltag wird – möglichst – so organisiert, dass alle Kinder daran teilnehmen

können. Vor allem dieser muss qualitativ und besonders in Hinsicht auf Inklusion stets weiterentwickelt werden.

Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten, welche gerade wegen der Geschichte der Einrichtung in der Form bestehen, dem unterschiedlich ausgebildeten pädagogischen Fachpersonal, besonderen Zusatzqualifikationen einzelner Mitarbeiter_innen und der engen Vernetzung mit Therapeuten, Ärzten, Frühförder- und Beratungsstellen etc., ist das Kita-Team grundsätzlich in der Lage inklusiv zu arbeiten.

Inklusion ist allerdings ein fortwährender Entwicklungsprozess, der nie abgeschlossen sein kann, weil es immer gilt zu hinterfragen, was optimiert werden kann (Bsp. in Bezug auf das eigene pädagogische Handeln, das Raumkonzept, die Tagesstruktur etc.), um jedem Kind gerecht werden zu können und die Teilhabe aller zu gewährleisten. Zudem ist der Begriff nicht zu verwechseln mit Integration und beinhaltet einen weitaus höheren Anspruch an jede einzelne pädagogische Fachkraft, sich täglich zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Jedes Kind wird in der Kita „Weißer Stein“ in seiner individuellen Entwicklung insofern begleitet und unterstützt, dass es vorhandene Kompetenzen und Fähigkeiten ausbauen und stärken sowie neue entwickeln kann. Unumgänglich hierfür sind der vertrauensvolle Kontakt und die enge Zusammenarbeit mit Eltern – auch Erziehungs- und Bildungspartnerschaft genannt. Ebenfalls wichtig hierfür ist der regelmäßige Austausch mit Therapeuten (z.B. Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten) und darüber hinaus eine wertvolle Zusammenarbeit mit Frühförder- und Beratungsstellen, Erziehungsberatungsstellen, Ämtern, Schulen und Ärzten.

Therapiemöglichkeiten können in der Kita „Weißer Stein“ auch während des Kita-Alltags von Kindern genutzt werden, da innerhalb des Gebäudes Angebote wie Logo-, Ergo- und Physiotherapie stattfinden können. Somit ist es möglich, dass Therapeut_innen das jeweilige Kind auch in Interaktion mit anderen Kindern beobachten und die Therapie in den Kita-Alltag integrieren. Für entsprechende therapeutische Behandlungen wird ein Rezept des jeweiligen Kinder- oder Facharztes benötigt.

4.2 Am Kind orientiert

Dem Leitbild des Trägers entsprechend, wird jeder Mensch in seiner Vielfalt angenommen, in Bezug auf seinen Lebenshintergrund ernstgenommen, respektiert und wertgeschätzt.

Kinder können ihren Alltag in der Kita „Weißer Stein“ in vielen Bereichen nach ihren eigenen Bedürfnissen eigenständig sowie frei gestalten. Innerhalb des teiloffenen Konzeptes entscheiden sie, in welchem Raum sie spielen möchten, welche Utensilien sie dazu benutzen wollen, mit welchen Kindern sie spielen möchten und bei welcher Bezugsperson sie sich besonders wohl fühlen. Dieser Rahmen gibt dem Kind die Sicherheit, dass es so sein darf wie es ist.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie sind Entdecker und Forscher, die ihre Umwelt erobern und mitgestalten wollen. Hierzu muss diese angefasst und ausprobiert, in ihr experimentiert, philosophiert und eigene Grenzen erfahren werden, was zur kindlichen Entwicklung beiträgt.

Im Tagesablauf werden den Kindern Angebote gemacht, an denen sie sich aktiv und freiwillig beteiligen können oder es werden im Freispiel gezielte Impulse gesetzt, beispielsweise in Anlehnung an die jeweilige Neigung des Kindes. Kinder entwickeln Selbstvertrauen, wenn ihnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entgegengebracht wird. Durch ihr damit in Verbindung stehendes, selbstständiges Tun, können sie ein Gefühl von Selbstwirksamkeit erfahren, welches eine wichtige Grundlage für das Gelingen kindlicher Selbstbildungsprozesse ist. Auch wird innerhalb dieses Prozesses Freude am eigenen Tun angeregt.

Selbstständigkeit spielt in der Kita „Weißer Stein“ vor allem deshalb eine besondere Rolle, da das teiloffene Konzept erfordert, dass ein Kind früh lernt, sich sicher im Haus zu bewegen und zu orientieren. In Zusammenhang hiermit steht das Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten als Basis für den Betreuungsalltag wie beispielsweise das An- und Ausziehen, der Toilettengang, alleine Essen, Zähneputzen, Verantwortung für die eigenen Sachen übernehmen und in kindgerechter Form Ordnung halten sowie Hilfe holen. Auch weitere Kompetenzen, etwa in Bezug auf das Eingehen und die Pflege von Sozialkontakten sind im teiloffenen Konzept von besonderer Bedeutung.

4.3 Partizipation/ Beteiligung von Kindern

Die nachfolgenden Ausführungen geben einen Einblick, wie in der Kita „Weißer Stein“ Partizipation von Kindern bisher gelebt wird.

Vor einiger Zeit wurde das Konzept „*Kind des Tages*“ eingeführt. Dies bedeutet, dass aus der jeweiligen Stammgruppe, abwechselnd und dadurch gleichberechtigt, ein Kind pro Tag im Kita-Alltag besondere Aufgaben übernehmen darf. Hierfür hängt in jedem Gruppenraum eine

Liste der Kinder der jeweiligen Stammgruppe aus. Jeden Tag wird eine Wäscheklammer im Rotationssystem auf den nächsten Namen verschoben, wodurch jedes Kind für einen Tag lang „Kind des Tages“ ist. Die Aufgaben, die für das Kind an diesem besonderen Tag anfallen, sind visuell sichtbar hängen in den Gruppen als Bilder aus, sie umfassen das Tischdecken für das Mittagessen, das Holen und Wegbringen des Essenswagens, die Vorbereitung des „Zahnputztellers“ (Kinder zählen und geben entsprechend viele Zahnpasta-Kleckse auf den Teller rand), das Aufwischen nach dem Mittagessen und das Verteilen der Trinkbecher für den Imbiss. Außerdem darf es im Morgenkreis entscheiden, welches Begrüßungslied gesungen wird, welche Anzahl an Stücken vom Imbiss pro Runde vom Teller genommen werden dürfen, welches Abschiedslied gesungen wird und freitags im Singkreis mit allen anderen Kindern dürfen die „Kinder des Tages“ sich Lieder und Spiele aussuchen.

Sich aktiv zu beteiligen – zu partizipieren – ist für Kinder besonders wichtig. Es bietet die Möglichkeit, dass ein Kind von anderen gesehen wird und stellt die Gleichheit aller Kinder heraus (Inklusion). Dem „Kind des Tages“ wird gezielt Rückmeldung gegeben in Bezug auf die Ausführung seiner Handlungen und es erhält Anerkennung, wenn es die Aufgabe gewissenhaft erledigt und sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Bei Misserfolgen oder fehlendem Antrieb, wird es ermutigt, sein Handeln fortzusetzen oder es werden alternative Lösungswege (Bsp. Hilfestellung durch andere Kinder oder die pädagogische Fachkraft selbst) aufgezeigt.

Eine weitere Stelle, an der Partizipation gelebt wird, ist beispielsweise die Auswahl des Imbisses für die gesamte Kita. In diesem Rahmen gibt es eine Kiste, in welcher pro Tagesmotto (Bsp. „Salzgebäck“, „Gemüse“ etc.) eine begrenzte Anzahl an Karten zur Verfügung stehen, sodass die Kinder in der Lage sind, abzustimmen, was für den betreffenden Wochentag ihr Imbiss-Wunsch ist. Die Stimme des Kindes wird repräsentiert durch einen Stein, wovon jedes Kind pro Runde (entspricht einem Wochentag) einen bekommt, den es dann auf eine der Karten in der Mitte des Stuhlkreises legen kann. Ausgezählt und -gewählt wird bisher nach dem Mehrheitsprinzip.

4.4 Immer in Bewegung

Bewegung ist für Kinder eine alltägliche Beschäftigung und ein Grundbedürfnis. Manche Kinder bewegen sich ausgelassen und tobend, manche ruhiger und vorsichtig.

Die Kita „Weißer Stein“ bietet Möglichkeiten zum Rennen, Toben, Klettern, Hüpfen, Balancieren, Krabbeln, Rollen, Kriechen u.v.m. Wir geben den Kindern Freiräume und Hilfestellung

bzw. Unterstützung, damit sie sich wahrnehmen und ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen kennenlernen können. Die Entwicklung eines Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess. Bewegung nimmt darin einen hohen Stellenwert ein. Kinder erschließen sich durch Bewegung die Welt. Durch körperliche Erfahrungen lernt das Kind, seine eigenen Tätigkeiten sprachlich in Beziehung zu setzen (z.B. ich hüpfte, ich kletterte), und die Bedeutung von Raum-Lage-Beziehungen (hoch ↔ tief, links ↔ rechts, vorne ↔ hinten). Auch fördert es das Verständnis von physikalischen Gesetzmäßigkeiten (Bsp. *„Je fester ich den Ball werfe, desto weiter fliegt er“*). Durch das eigene Tun geht es den Dingen somit auf den Grund. Bewegung fördert dabei den Gleichgewichtssinn, die Reaktionsfähigkeit und die räumliche Orientierungsfähigkeit und darüber hinaus werden Sozialkontakte durch sie ausgebaut und gefestigt.

4.5 Welterfahrung durch alle Sinne

Das menschliche Gehirn macht innerhalb der frühen Kindheit den größten Entwicklungsschub und ist demnach in dieser Zeit am leistungsfähigsten. Vielfältige Sinneseindrücke sind somit essenziell für kindliche Selbstbildungsprozesse. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, Kindern den Raum, die Zeit und das Material zur Verfügung zu stellen, um ihnen im Spiel differenzierte Sinneserfahrungen zu ermöglichen: beispielsweise Rennen, Schaukeln, Klettern, Roller fahren, Matschen im Sand, Rutschen, Eintauchen ins Bällebad, Erfahren, wie sich der eigene Körper und andere Dinge im Wasser verhalten, Experimentieren mit Materialien aus der Natur, mit Kleister und Kleber. Durch Matsch oder Farbe an den Händen fühlen sie nicht nur deren Textur, Fließfähigkeit und Temperatur, sondern lernen auch, ob sie beispielsweise eine Vorliebe hierfür hegen oder das Gegenteil. Das heißt sie erfahren Dinge über sich selbst. Weitere Erfahrungen können sein: Was passiert, wenn Farben gemischt werden? Wie hört sich der Wind an? Was ist oben, was ist unten? Wie weit ist etwas entfernt?

Damit eignet sich das Kind wichtige Basiskompetenzen für das weitere Leben an. Entdecken und Erleben ist ein Grundbedürfnis, dem Kinder i.d.R. mit viel Ausdauer, Neugier, Spaß und Freude nachgehen. Jede Aktivität, jede Körperempfindung wird dabei im Gehirn mit bereits gemachten Erfahrungen verglichen, geordnet und integriert. Hierdurch gleicht der Mensch bestehende Informationen ab und konstruiert neue Informationen über sich selbst in Wechselwirkung mit der eigenen Umwelt.

„Erkläre mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass es mich tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)

4.6 Gesundes Essen mit Spaß und Geselligkeit

Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten in die Kita, weshalb sich auch ihr Hunger zu unterschiedlichen Zeitpunkten bemerkbar macht. Aus diesem Grund wurde das offene Frühstück in der Kita „Weißer Stein“ installiert, welches von 7:30 Uhr bis 10:00 Uhr in den Gruppenräumen eingenommen werden kann. Hierzu ist in jedem Gruppenraum ein Frühstückstisch mit Milch und Wasser gedeckt, sodass die Kinder auch hier frei auswählen können, wo, wann, mit wem und wieviel sie frühstücken möchten. Das Frühstück wird von zu Hause mitgebracht und sollte ohne Zucker sein. Der „zuckerfreie Vormittag“ ist mittlerweile konzeptionell in hessischen Kitas zu verankern und somit für alle am Betreuungsprozess beteiligten Personen (pädagogische Fachkräfte und Familien) vorgegeben. Es sollte darüber hinaus abwechslungsreich und ausgewogen sein und die mitgegebene Menge dem Appetit des Kindes entsprechen. Reste des Frühstücks werden wieder eingepackt, wodurch Eltern den Überblick darüber behalten, wie viel ihr Kind und was es gegessen hat. Zudem kann dem Kind hierdurch vermittelt werden, dass Essen nicht sofort weggeschmissen werden muss.

Neben der ausgewählten Gesellschaft sowie Ort und Zeitpunkt bestimmt das Kind, wieviel Zeit es zum Frühstück benötigt bzw. sich nimmt und ob es sein Spiel hierfür beendet/unterbricht. Das Geschirr und Besteck, welches für das Frühstück benötigt wird, wird eigenständig vom jeweiligen Kind geholt und nach dem Essen wieder weggeräumt, wofür ein Geschirrwagen bereitsteht.

Auch das Frühstück – v.a. das offene Frühstück – ist ein Lernprozess, der entsprechend der Fähigkeiten des jeweiligen Kindes pädagogisch begleitet und unterstützt werden muss. Insbesondere lernt ein Kind im Rahmen dessen, Selbstfürsorge zu betreiben. Das heißt, dass es seinen Hunger und Durst spürt und hieraus einen Handlungsplan entwickelt (Zeit einteilen, seinen Essensplatz einrichten und um Hilfe bitten, wenn es Unterstützung benötigt). Auch darf die soziale Kompetenz, sich zum Frühstück mit Freunden zu verabreden, nicht unbeachtet bleiben.

Um 11:30 Uhr (U3) und um 12:00 Uhr (Ü3) findet in den Stammgruppen das Mittagessen statt. Das Essen wird von *Hof Fleckenbühl* zubereitet und geliefert. Im Flur hängt der Speiseplan für die aktuelle Woche aus. Auch auf Vegetarier oder andere Essenskulturen kann in der Bestellung entsprechend eingegangen werden. Für Kinder mit Allergien, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und sonstigen Besonderheiten halten die Eltern bitte Rücksprache mit den pädagogischen Fachkräften der jeweiligen Stammgruppe.

In der hauseigenen Küche wird das Essen dann von der Hauswirtschaftskraft auf den Servierwagen bzw. Essenswagen angerichtet. Ein bis zwei Kinder einer jeden Gruppe, d.h. das „Kind des Tages“ ggf. zusammen mit einem anderen Kind, warten dann darauf, dass die „Küchenampel“ auf Grün gedreht wird. Das ist das Zeichen, dass das Essen fertig ist und nun in die Stammgruppen mitgenommen werden kann. In den Gruppen wurden die Tische bereits gedeckt, die Hände sind gewaschen. Nun kann also aufgetragen werden – das Mittagessen kann losgehen. Mit einem Tischspruch wird sich gegenseitig „Guten Appetit!“ gewünscht und gemeinsam mit dem Essen begonnen. Dabei können sich die Kinder selbst das Essen auf ihre Teller schöpfen. Hierbei wird darauf geachtet, dass sie sich kleine Mengen nehmen, um die Portion bewältigen zu können. Das Motto hierbei ist: *„Lieber noch einmal nachnehmen, statt das Essen weg zu werfen.“* Täglich wird passendes Besteck (Messer und Gabel bzw. Suppenlöffel) gedeckt, damit die Kinder den Umgang damit lernen können. Ebenfalls wird großer Wert daraufgelegt, dass sie beim Essen am Tisch sitzen bleiben. Viele Kinder sind bereits daran gewöhnt, andere können es von ihnen lernen. Zum Essen wird sich ausreichend Zeit genommen. Wir sind uns gegenseitig behilflich, reichen uns die Schüsseln oder Getränke und unterhalten uns, genau wie es in der Erwachsenenwelt gehandhabt wird bzw. wie manche Kinder es bereits aus der häuslichen Umgebung kennen.

Ein abwechslungsreicher Speiseplan bietet immer neue Essens-Erfahrungen. Manche Kinder lernen hierdurch erstmals bestimmte Nahrungsmittel kennen. Sie lernen, wie sie riechen, wie sie heißen, wie sie aussehen und wie sie schmecken. Immer wieder ermutigen wir dazu, auch unbekannte Speisen zu probieren, jedoch wird ein Kind niemals zum Essen gezwungen, wenn es nicht möchte. Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Geschirr ab, kratzt die auf dem Teller gebliebenen Reste mit dem Besteck in die sogenannte „Kratz- bzw. Resteschüssel“ und geht zum Zähneputzen. Auch hier begleiten und unterstützen wir jedes Kind individuell.

Nach der „Leisezeit“ wird – zurück in den Stammgruppen – ein kleiner Imbiss (Bsp. Obst, Gemüse, Salzgebäck etc.) eingenommen, wobei bestimmte Regeln am Tisch gelten.

Eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme ist für alle Menschen notwendig, somit auch für Kinder, weshalb in den Gruppen jederzeit Wasser bereitsteht, was sich nach Bedarf selbstständig oder mit Hilfe eingeschenkt werden kann.

5 DIE FAMILIE UND DEREN LEBENSBEDINGUNGEN

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, am längsten und stärksten wirkende, private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren somit der wichtigste. Die Familie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt, durch das, was Kinder in der Familie lernen, wie z.B. Sprache, Wissen, Weltverständnis, Deutungs- und Kommunikationsmuster, Werte, Normen, Einstellungen und Sozialverhalten. Die Lebenssituationen von Familien sind unterschiedlich. Somit spielen Ausbildung, Beruf bzw. Arbeitslosigkeit, Wohnverhältnisse, Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten, kulturelle Unterschiede, die Beziehung der Eltern sowie unterschiedliche Familienformen (Bsp. Alleinerziehende, Patchwork-Familie) eine große Rolle. Die Qualität der sozialen und kulturellen Ressourcen, über die jede Familie verfügt, ist ebenso von großer Bedeutung. Zuwendung, Zeit und ein sensibler Umgang sowie positive Einstellungen, Interaktionen und Wertorientierung sind die wichtigsten Grundlagen, die Eltern ihrem Kind mit auf einen gelingenden Lebens- sowie Bildungsweg geben können.

6 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Der erste Kontakt zwischen Kita und Familie findet über die Leitung statt. Die Eltern vereinbaren einen Termin und schauen sich gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung an, um erste Eindrücke zu sammeln. Kinder, die in die Einrichtung kommen, haben die Möglichkeit die Gruppenräume und pädagogischen Fachkräfte besser kennen zu lernen – in Form von Besuchstagen.

Die Eingewöhnungszeit für das Kind wird individuell an es angepasst. Während dieses Prozesses bieten wir Eltern und Kindern unsere aktive Begleitung an. Während der Eingewöhnungsphase nimmt sich eine Gruppenfachkraft Zeit, mit den Eltern über die Vorlieben und Bedürfnisse des Kindes zu sprechen. Hierdurch kann sich auf das jeweilige Kind eingestimmt und im Verlauf besser auf es eingegangen werden.

Zu Beginn des Kita-Jahres findet ein Elternabend statt mit der Möglichkeit, sich kennen zu lernen, sich auszutauschen und wichtige Informationen zu erhalten. Gerne wird sich auch unabhängig vom Elternabend Zeit genommen, um Fragen der Eltern „rund um das eigene Kind“ in Ruhe gemeinsam zu besprechen. Bei allen Aktivitäten, welche die Eltern betreffen, freuen wir uns über eine rege Beteiligung. In der Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig, einen

beständigen Kontakt aufzubauen, ein vertrauensvolles Verhältnis zu schaffen und aufrechtzuerhalten, welches geprägt ist von Offenheit, Toleranz, Wertschätzung und Respekt.

Eltern sind die Experten ihrer Kinder – deshalb legen wir großen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind und beeinflussen dessen Entwicklung maßgeblich.

Um im gegenseitigen Austausch zu bleiben, werden u.a. Tür- und Angelgespräche geführt, die zum kurzen Informationsaustausch dienen. Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, welches sich zeitlich an dem Geburtstag des Kindes orientiert, und es können Gespräche nach Bedarf vereinbart werden. Bei den sogenannten „Buskindern“ (= alle Kinder, die den hauseigenen Fahrdienst mittels Kita-Bus in Anspruch nehmen) findet der Austausch, welcher sonst in Form von Tür- und Angelgesprächen stattfindet, über ein Mitteilungsheft statt.

Ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit mit Familien, deren Kind einen erhöhten Förderbedarf hat, besteht darüber hinaus aus interdisziplinären Fallgesprächen („Runden Tischen“) und bei Bedarf aus Hausbesuchen.

In Zusammenarbeit mit den Eltern finden jährlich unterschiedliche Aktivitäten und Feste statt. Zum Abschluss der Kita-Zeit können die Eltern beispielsweise vormittags in der Einrichtung eine Schultüte basteln. Wir laden die Eltern zu allen Aktivitäten rechtzeitig über eine regelmäßige „Elternpost“ ein und freuen uns über eine zahlreiche Teilnahme.

Elternbeirat

Innerhalb der ersten sechs Wochen des neuen Kita-Jahres findet ein informativer Elternabend statt. An diesem Termin wird von allen anwesenden Eltern in jeder Gruppe der Elternbeirat, d.h. die Elternvertretung und dessen Stellvertretung, gewählt. Der Elternbeirat besteht für ein Jahr und trifft sich in regelmäßigen Sitzungen mit der Leitung, um Informationen und Angelegenheiten der Kita zu besprechen. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern der Kita und gibt deren Wünsche an die Leitung weiter. Weiterhin sorgt er zum Teil für die Partizipation von Eltern, indem er das Kita-Team im Namen der Elternschaft bei der Planung und Durchführung von Festen und anderen Aktivitäten unterstützt und deren Ideen miteinbringt.

7 EINGEWÖHNUNG

Bei der Neuaufnahme von Kindern orientieren wir uns an dem „*Berliner Eingewöhnungsmodell*“. Diese Vorgehensweise ist wissenschaftlich gestützt und bewährt sich bereits seit vielen Jahren. Jedes Kind hat individuelle Vorerfahrungen in Bezug auf neue Situationen und eine unterschiedliche Art der Bindung zu den eigenen Elternteilen.

Die Eingewöhnung kann daraus resultierend unterschiedlich lange dauern und orientiert sich grundlegend am Verhalten des Kindes. Generell dauert die Eingewöhnung im Durchschnitt mindestens zwei bis etwa vier Wochen. Dies ist zudem abhängig von der Gestaltung der Eingewöhnungszeit und ob Unterbrechungen dieser Phase (Bsp. durch Krankheit) stattfanden. Ist das der Fall, kann sie ggf. auch länger dauern.

Die Eingewöhnung durchläuft mehrere Schritte:

1) Rechtzeitige Information an die Eltern

An der genannten Zeitspanne wird die wichtige Rolle der Eltern in der Eingewöhnungszeit deutlich. Konkret müssen für diese Phase besondere Belastungssituationen für das Kind, wie z.B. ein Umzug oder eine Urlaubsreise vermieden werden. Das Kind hat viele neue Eindrücke zu bewältigen. Hierfür muss ein Elternteil bestimmt werden, der innerhalb der Eingewöhnung als sichere Basis für das Kind konstant zur Verfügung steht. Die Aufenthaltsdauer in der Einrichtung ist zu Beginn kurz und wird langsam im Laufe der Zeit gesteigert.

2) Die dreitägige Grundphase

In dieser Zeit besucht das Kind gemeinsam mit mindestens einem Elternteil für ein bis zwei Stunden die Kita. Die konkrete Zeit, die das Kind in der Gruppe verbringt, wird im Vorhinein individuell vereinbart. Die Anwesenheit der Eltern hierbei ist unabdingbar.

In dieser Zeit wird vorsichtig Kontakt mit dem Kind aufgenommen, damit eine tragfähige Beziehung aufgebaut werden kann. Diese ist notwendig, damit sich das Kind in der Einrichtung sicher fühlt, seine Umwelt innerhalb dieser frei erkunden möchte und kann. Somit ist im Endeffekt eine Grundlage geschaffen, sodass kindliche Bildungsprozesse gelingen können.

3) Der erste Trennungsversuch

Der Zeitpunkt hierfür wird ebenfalls individuell abgestimmt. Konkret heißt das, dass sich der Elternteil für eine vereinbarte Zeit vom Kind verabschiedet und den Raum verlässt. Das Verhalten des Kindes in dieser Zeit ermöglicht Rückschlüsse für die Planung der weiteren Eingewöhnungszeit. Gemessen hieran können immer längere Trennungsphasen vereinbart werden.

4) Die Stabilisierungsphase

Die in der Eingewöhnung für das Kind zuständige pädagogische Fachkraft – die erste Bezugsperson innerhalb der Einrichtung – hält sich vom ersten Tag an in der Nähe des Kindes auf und reagiert auf dessen Signale. Zudem bietet sie sich dem Kind als Spielpartner an. Ebenso wird die Versorgung des Kindes, d.h. das Trösten, Füttern, Wickeln etc. (bei Bedarf unter Anleitung der Eltern), immer mehr von ihr übernommen, sodass das Kind sowie der Elternteil Sicherheit gewinnt.

5) Schlussphase

Mittlerweile hat das Kind den Kita-Alltag kennengelernt und fängt an, sich in seine Stammgruppe einzugliedern. Auch werden Regeln und Abläufe intensiver kennengelernt.

Das Kind ist gut in der Kita eingewöhnt,

- wenn es sich von der pädagogischen Fachkraft in der Kita trösten lässt
- wenn es neugierig und aktiv an der Umgebung, den Spielmaterialien und den anderen Menschen in der Kita interessiert ist
- wenn es bereitwillig bzw. freiwillig und gerne zu uns kommt, was sich an seiner Mimik, Körpersprache und an seinem Erkundungsverhalten erkennen lässt

Unabdingbar ist, dass dem Kind seitens der Kita und der Eltern die notwendige Zeit gegeben wird, um Sicherheit zu gewinnen, da erst hierdurch auch weitere Übergänge gelingen können (Bsp. Übergang Krippe (U3) → Kindergarten (Ü3)). Aber auch die Eltern benötigen Zeit, sich an diese neue Lebensphase zu gewöhnen und die Trennung vom Kind zu bewältigen.

8 WEITERE ÜBERGANGSPHASEN

Übergang von der Krippe in die Kita

Bei diesem Übergang war das Kind bisher bereits in einer Krippe oder bei einer Tagespflegeperson in Betreuung. Nun ist die Zeit gekommen, dass es in die Kita wechselt. Mit dem ersten Tag in der neuen Gruppe fängt eine erneute Eingewöhnungsphase an.

Hierbei ist die Zeit wieder das Wichtigste, ganz nach dem Motto aus kindlicher Sicht: *„Ich werde groß, bitte gebt mir Zeit dafür – zu lernen und zu verstehen.“* Deshalb wird die Anfangsphase in der Gruppe individuell auf das Kind bezogen gestaltet. Das heißt: Wie lange bleibt das Kind am Tag und in welchen Bereichen benötigt es noch Zeit? Eine einfühlsame Eingewöhnung ist auch in dieser Phase notwendig. Dabei ist eine enge Kooperation zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern wichtig. Die kindlichen Bedürfnisse werden gemeinsam innerhalb von Übergabegesprächen besprochen. Wenn das Kind das Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufgebaut, Sicherheit in der Gruppe gewonnen hat und sich wohlfühlt, kann eine aufregende Zeit für das Kind in der neuen Gruppe beginnen, ohne dass es in seinem Erkundungsverhalten gehemmt ist. Bei einem hausinternen Übergang begleiten wir die Kinder bereits im Vorfeld und entdecken die neue Gruppe gemeinsam, lernen die pädagogischen Fachkräfte, die Kinder, aber auch die Spielmöglichkeiten kennen sowie die dazugehörigen, neuen Alltagsabläufe.

Wenn die ersten Übergänge pädagogisch qualitativ begleitet und positiv gestaltet werden, wird das Kind auch weitere Übergangphasen, die im Laufe seines Lebens auf es zukommen, meistern und gestärkt auf Veränderungen reagieren.

Übergang von der Kita in die Schule

Vorschule beginnt für uns nicht im letzten Kindergartenjahr. Mit Eintritt eines Kindes in die Einrichtung sind wir darauf bedacht, das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit altersgemäß zu fördern. Daher sehen wir die gesamte Kita-Zeit als Vorbereitung auf das weitere Leben des Kindes und somit auch auf die Schule an. Folglich unterstützen wir das Kind in den unterschiedlichsten Bereichen. Drei davon sind:

- Emotionale Kompetenzen (Bsp. Gefühle zulassen/spüren und aushalten können, Selbstregulierung)
- Lebenspraktische Kompetenzen (Bsp. selbstständig An- und Ausziehen, Zähneputzen, Toilettengang, Tischdecken etc.)

- Motorische Fähigkeiten (Bsp. Stift- und Pinselhaltung, Schneiden, Kleben etc.)

Die Wahrnehmung durch alle Sinne – das Sehen, Riechen, Tasten, Hören und Schmecken – macht Lernprozesse erst möglich und ist die Voraussetzung für zahlreiche Fähigkeiten wie:

- Beherrschung der Sprache
- Gedächtnis und Merkfähigkeit
- Kombinationsfähigkeit
- Interesse an Zahlen und Buchstaben
- Erfassen von Eigenschaften und Situationen
- u.v.m.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung bis hin zur Schulfähigkeit darin:

- aufmerksam/fokussiert zu sein (im Spiel sowie bei der Bewältigung von Aufgaben)
- selbständig zu werden
- Selbstvertrauen zu entwickeln
- sich sprachlich weiterzuentwickeln
- sich zu bewegen und ein Gefühl für den eigenen Körper zu bekommen
- kompetent soziale Kontakte knüpfen zu können
- sich kompetent innerhalb einer sozialen Gruppe, gebunden an bestimmte Vorgaben und Regeln, zu bewegen
- etc.

Bedeutung der „Schulgruppe“ – das letzte Kita-Jahr

Alle Kinder, die bis Juli eines jeden Jahres fünf Jahre alt geworden sind und im darauffolgenden Jahr schulpflichtig werden, besuchen die „Schulgruppe“. Die „Schulis“ treffen sich täglich um 10:00 Uhr im „Einsteinraum“. Anschließend wird geschaut, wer alles anwesend ist und wer fehlt. Dieses Ritual vermittelt den Kindern Sicherheit und einen Überblick. Es finden täglich verschiedene Angebote statt. Es gibt einen „Schwimmtag“, einen „Kreativtag“, einen „Bewegungstag“ und an zwei Tagen wird mit dem sogenannten „Stabil-Heft“ gearbeitet, was mit gezielten Spieleinheiten verbunden wird. Bei der Gestaltung der „Schulzeit“ orientieren wir uns an den Interessen der Kinder und kommen somit ihrem Wissensdrang und ihrer Neugier entgegen. Durch diese klaren Strukturen erfahren die Kinder einen Rahmen, in dem sie positive

Erfahrungen innerhalb ihrer Altersgruppe machen können. Unserer Erfahrung nach, erleben sie diesen Übergang als etwas Besonderes, was durch uns in positiver Weise unterstützt wird, damit sie den tatsächlichen Übergang von der Kita in die Schule gestärkt bestreiten können.

Die wichtigsten Lernvoraussetzungen im letzten Kita-Jahr, welche dann im Fokus stehen:

- Visuelle Wahrnehmung (Augen → „Was sehe ich?“)
- Phonologische Bewusstheit (Ohren → „Was höre ich?“)
- Mathematische Basiskompetenzen (Wahrnehmung von Zahlen → „Ich kann zählen.“)
- Ausdauer und Konzentration (Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten → „Ich kann zuhören.“ und „Ich kann mich selbständig über eine längere Zeit hinweg beschäftigen.“)
- Fein- und grobmotorische Kompetenzen (Kraftdosierung → „Ich kann einen Stift halten.“)
- Soziale und emotionale Kompetenzen (Bsp. Gefühle und Gedanken → „Ich kann mir selber Hilfe holen.“, „Ich kann abwarten.“ und „Ich kann Gefühle benennen.“)
- Sprachentwicklung (das Verständnis und Gebrauch von Sprache → „Ich habe verstanden, was du gesagt hast.“ und „Ich weiß, wie das heißt.“)
- Lebenspraktische Kompetenzen (Selbstfürsorge betreiben und Grundbedürfnisse stillen können → „Ich kann mich alleine An- und Ausziehen“, „Ich kann mir alleine Wasser einschütten.“ und „Ich kümmere mich um meine Sachen.“)

Jedes Kind entwickelt sich individuell. Klare, verlässliche Tagesstrukturen sind jedoch Grundvoraussetzungen für gelingende (Selbst-)Bildungsprozesse und somit für eine erfolgreiche Entwicklung sowie Bildungsbiografie.

9 StaBil – STARKE BILDUNG

Das Bildungsprogramm „StaBil“ – wohinter sich die Bezeichnung „Starke Bildung“ verbirgt – wurde vom *Institut Bernd Reith* (ibr – Institut für systemische Fortbildung und Beratung) entwickelt. Hiermit werden Basiskompetenzen für das Lesen, Schreiben und Rechnen ausgebaut und gefestigt. Bei Elterntreffen werden diese ausführlich dargestellt und vermittelt, sodass auch die Eltern wissen, was mit dem Bildungsprogramm erreicht werden soll und damit sie selbst ebenfalls Handlungssicherheit gewinnen.

Zu Beginn von „StaBil“ wird eine Lernstandserhebung („Diagnose“) mit jedem Kind durchgeführt, woraus sich die individuellen Förderziele für jedes Kind ergeben. Dies wird in einem Heft

festgehalten, welches ebenfalls als „Förderplan“ bezeichnet wird. Es ist Basis für Entwicklungsgespräche. In ihm wird der Entwicklungsstand des Kindes methodisch und universell nachvollziehbar erhoben und Lernschwerpunkte, -maßnahmen und -ziele festgelegt und mit den Eltern im Entwicklungsgespräch vereinbart.

In der zweiten Lernstandserhebung, die zum Ende der Kita-Zeit durchgeführt wird, sind i.d.R. die Fortschritte in der kindlichen Entwicklung zu erkennen, welche somit auch dokumentiert werden. Dieses „Förderplan“-Heft kann in der Schule von der zuständigen Lehrkraft weiter fortgeführt werden.

Jedes Kind bekommt zu Beginn des letzten Kita-Jahres sechs „Stabil“-Hefte, in denen unterschiedliche Schwerpunkte bearbeitet werden. Für die Kinder gilt es, einen Transfer von praktisch erlernten Kompetenzen herzustellen zu den jeweiligen Aufgaben, welche in den Heften bearbeitet werden sollen.

Zur besseren Konzentration erhält jedes Kind ein Konzentrationskissen („KOKI“), welches dem Kind, während der Arbeit am „Stabil“-Heft, auf die Schulter der nichtschreibenden Hand gelegt wird, damit es seine Körperhaltung bewusst wahrnimmt, korrigiert und zur Ruhe kommt. „KOKI“ wirkt wie eine wärmende Hand, gibt Sicherheit und fördert die Ausdauer und Konzentration.

10 KINDERSCHUTZ BEI GEFÄHRDUNG DES KINDESWOHLS

Der Verein Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. verfügt über ein umfassendes und stetig überarbeitetes bzw. aktualisiertes Kinderschutzkonzept (Siehe Schutzkonzept zum § 8a SGB VIII für die Kindertagesstätten des Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V., Stand: Februar 2019). Dieses Schutzkonzept liegt in jeder Einrichtung zur Handreichung und Nutzung vor. Es beinhaltet Begriffserklärungen und genauere Beschreibungen der unterschiedlichen Gefährdungsformen, beschreibt die gewichtigen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung und vermittelt Informationen zur Gefährdungseinschätzung. Weiter sind unsere standardisierten Arbeitsmittel, Instrumente und Dokumentationsvorlagen systematisch hinterlegt, wie z.B. Ampelbögen (je nach Alter des betroffenen Kindes), Gesprächsdokumentationen, Schutzplan, Meldebogen. Darüber hinaus finden unsere Mitarbeiter weiteres Informationsmaterial vor, wie beispielsweise zu den gesetzlichen Grundlagen, zur Gesprächsge-

staltung im Kontext von Kinderschutz, zur Mundgesundheit, zum Datenschutz und zur kindlichen Entwicklung. Auch steht eine Kontakt-Liste der verschiedenen Beratungsstellen und Behörden des Landkreises Marburg-Biedenkopf zur Verfügung.

Die neu eingestellten Mitarbeitenden sind verpflichtet ein polizeilich erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und werden hinsichtlich des Schutzkonzeptes unterwiesen (mittels einer Dienstanweisung und Einweisung in das zur Verfügung stehende Informations- und Dokumentationsmaterial). Darüber hinaus nehmen die Mitarbeitenden an Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema teil und aktualisieren ihr Fachwissen. Innerhalb des Kinderzentrums stehen sich stetig weiterbildende „insofern erfahrene Fachkräfte“ zur Beratung des pädagogischen Fachpersonals zur Verfügung, wodurch eine planvolle und abgestimmte Vorgehensweise und somit eine fachlich qualifizierte Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz sichergestellt werden kann.

„Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen“ (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration – Bildung von Anfang an, Wiesbaden 2014, S. 113).

Wie auch im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgesehen, halten wir einen wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang für eine gewinnbringende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien auch bezüglich des Themas Kinderschutz für unabdingbar. Hierzu kann bei Eltern mit geringen Deutschkenntnissen ein Dolmetscher miteinbezogen werden. Es ist uns ein Anliegen in gemeinsamen Gesprächen mit den betroffenen Eltern Bedarfe festzuhalten bzw. zu ermitteln und den Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Hilfeangeboten zu eröffnen und zu erleichtern. Zu diesem Zweck legen wir darüber hinaus großen Wert auf soziale Netzwerkarbeit und gute Kooperation mit den verschiedensten Fachdiensten und Trägern. Nur so können wir dazu beitragen die bestmöglichen Entwicklungschancen für die von uns betreuten Kinder zu erreichen und Familien dabei zu unterstützen adäquate Begleitung zu erhalten. Meldepflichten nach §47 SGB VIII werden selbstverständlich eingehalten.

Zudem versuchen wir durch präventive Angebote Eltern und Kindern zu stärken, z.B. durch regelmäßige Elterngespräche, Elternabende zu bestimmten pädagogischen Themen, Sicherung der Rechte unserer Kinder und verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung und der Beschwerde (Beschwerdemanagement). Fachlich beschäftigen wir uns weiter mit dem Thema

der Resilienz Förderung durch ressourcen- bzw. kompetenzorientierte Ansätze in der Praxis, um die von uns betreuten Kinder zu unterstützen.

11 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wir präsentieren unsere Kindertagesstätte und unsere pädagogische Arbeit in der Öffentlichkeit durch:

- den jährlichen „*Tag der offenen Tür*“
- Hospitationen und Besuche
- die Teilnahme an Festen und Veranstaltungen im Stadtteil
- Feste und Veranstaltungen der Kindertagesstätte
- digitaler Bilderrahmen mit aktuellen Bildern zum Einblick in den Kita-Alltag
- die Teilnahme an Arbeitskreisen
- Homepage des Trägers
- Presseberichte
- pädagogische Konzeption

12 KOOPERATIONSPARTNER

Es besteht ein reger Austausch mit den Kindertagesstätten der Stadt Marburg sowie mit den Tageseinrichtungen des Kinderzentrums Weißer Stein, Marburg-Wehrda e.V.

Weiterhin arbeiten wir zusammen mit:

- Verkehrspolizei Marburg
- Malteser
- Feuerwehr Marburg
- Grundschule Wehrda
- Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Gießen
- verschiedenen Förderschulen in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Elisabeth von Thüringen Akademie für Gesundheitsberufe Marburg

- Interdisziplinäre Frühförderstelle Marburg
- Frühförderstelle für Blinde und Sehbehinderte Marburg
- Frühförderstelle für Hörgeschädigte und Gehörlose Friedberg
- Gesundheitsamt, Jugendamt und Sozialamt
- Beratungsstellen
- Ärzten und Therapeuten

Projekt „Bulgarien“

Eine Besonderheit ist der Austausch zur Kooperation mit der Kita 172 in Sofia (Bulgarien), welcher 2018 offiziell begann und der bedachten Hinführung Bulgariens an den Inklusionsgedanken dient. Das Projekt wird von Terra Tech Marburg organisiert und finanziert durch Aktion Mensch in Kooperation mit der bulgarischen Stiftung „Priyateli 2006“. Ziel ist, die Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in deutschen Kitas am Beispiel der Kita „Weißer Stein“ zu vermitteln und die Umsetzung von Integration in Bulgarien anzubahnen. Die Kita 172 ist die erste Betreuungseinrichtung Bulgariens, die sich öffnet und diese Herausforderung angenommen hat. Im Rahmen des Projektes finden gegenseitige Hospitationen und ein fachlicher Austausch (Bsp. pädagogische Konzepte erklären) statt, um erste Impulse zu setzen. Nähere und aktuelle Informationen hierzu lassen sich auf der Homepage des Kinderzentrums Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. nachlesen.

13 BESCHWERDEMANAGEMENT

Das Team der Kita „Weißer Stein“ arbeitet offen und transparent. Demnach wird Kritik gerne genutzt, um die (pädagogischen) Arbeitsabläufe innerhalb der Einrichtung weiterzuentwickeln – sofern sie auf Augenhöhe geäußert wird, d.h. wertschätzend, konstruktiv und möglichst ohne Umwege. Möchten Eltern von Kindern, die innerhalb der Einrichtung betreut werden, Kritik anbringen, wird darum gebeten, sich je nach Art des Anliegens direkt an das pädagogische Fachpersonal innerhalb der Stammgruppen zu wenden (Tür- und Angelgespräch) oder sich mit der Leitung der Einrichtung in Verbindung zu setzen (persönlich, via Telefon oder E-Mail). Ebenfalls ist es möglich (siehe Kapitel 6), einen persönlichen Gesprächstermin mit den betreffenden pädagogischen Fachkräften und/oder der Leitung zu vereinbaren, um Unstimmigkeiten vorzubeugen oder diesen gemeinsam zu begegnen. Können Anliegen auf Kita-Ebene nicht

geklärt werden, besteht die Option den Träger hinzuzuziehen, welcher jedoch nicht die erste Anlaufstelle sein sollte.

Elterliche Anliegen werden i.d.R. unmittelbar mit den betreffenden Personen und/oder zeitnah in Teamsitzungen besprochen, um gemeinsam Lösungen zu finden. Konnte eine Angelegenheit geklärt werden, d.h. wurde eine (vorläufige) Lösung seitens des Kita-Teams gefunden, werden Eltern hierüber durch eine pädagogische Fachkraft oder die Leitung informiert. Bei Bedarf stehen sie darüber hinaus in Bezug hierzu in Kontakt.

Das Kita-Team ist im Rahmen seiner Möglichkeiten stets bemüht, den unterschiedlichen Wünschen und Erwartungen der Familien gerecht zu werden. Hierzu pflegt es einen offenen und wertschätzenden Austausch mit allen am Betreuungsprozess beteiligten Personen. Neben Kritik trägt auch Lob zur Qualitätsentwicklung bei, indem sich darauf nicht ausgeruht wird, sondern es dem Team als Motivation und als Wegweiser dient, worauf Eltern bspw. besonderen Wert legen. Es wird, genauso wie Kritik, innerhalb von Teamsitzungen besprochen, um Anregungen für die Zukunft ins Team zu tragen.

14 NACHWORT

Das gesamte Kita-Team des „Weißen Steins“ möchte sich an dieser Stelle für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Wir haben uns für ein sensibles Arbeitsfeld entschieden, in welchem Offenheit, Transparenz, Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung unabdingbar sind, um ein vertrauensvolles Miteinander leben zu können. Das Kindeswohl steht dabei über allem. Denn Kinder sind nicht allein das Wertvollste für ihre Eltern, sondern auch die Zukunft unseres Landes sowie der Welt. Ihre Entwicklung betrifft somit jeden Einzelnen von uns. Deshalb sind wir uns über die Bedeutung unserer täglichen Arbeit stets bewusst und konstant bemüht, uns und unsere pädagogische Arbeit qualitativ weiterzuentwickeln.

Das Kita-Team vom „Weißen Stein“

(Stand: September 2020)